



## März/April 2023

Liebe Mitarbeitende in der „Kirche mit Kindern“,  
seit Anfang März 2023 sind nahezu alle Corona-Bestimmungen weggefallen. Es finden wieder Kindergottesdienste in Präsenz statt. Es wird über Möglichkeiten nachgedacht, mit Kindern Gottesdienst zu feiern. Neue und verschiedene Formate werden ausprobiert. Wie schön!

Aus der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Neuenhaus in der Grafschaft Bentheim hat mir Frau Karin Tallen einen Entwurf für einen Gottesdienst am Gründonnerstag zukommen lassen, den sie gemeinsam mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden des Jahrgangs 2023 gestaltet hat. Herzlichen Dank dafür!

Ein Teil des Gottesdienstes fand an Stationen um den Mühlenkolk (ein größerer Teich mitten in Neuenhaus, nahe bei der evangelisch-reformierten Kirche) herum statt.

Diesen Entwurf habe ich für die „Kirche mit Kindern“ bearbeitet und möchte ihn euch zukommen lassen. Vielleicht mögt ihr ihn für eure Situationen in der „Kirche mit Kindern“ in eurer Gemeinde „passend machen“. Vielleicht findet ihr hier und da eine Idee für einen Impuls mit Familien. Vielleicht mögt ihr ihn in der Karwoche auch einfach für euch selbst lesen.

Damit möchte ich die Reihe der Impulse für die „Kirche mit Kindern“ beenden. Gern unterstütze ich euch/euer Team weiterhin.

Euch allen eine friedvolle Passions- und Osterzeit!

*Frauke Schaefer*

*Wer Interesse an dem Original-Entwurf aus Neuenhaus hat, wende sich gern an: **Karin Tallen, e-mail: [kjt12171@aol.com](mailto:kjt12171@aol.com)***

## Einleitung

Wir erfahren, was die Jünger bewegen könnte,  
als Jesus ihnen sagt, was mit ihm geschehen wird.  
Jesus wird einen schweren Weg gehen und sterben.  
Es ist so viel Leid in der Welt  
und manches davon auch ganz nah bei uns.  
Mit all dem, was wir auf dem Herzen tragen, beten wir:

## Gebet

Gütiger und liebender Gott.  
Wir versuchen, zu verstehen.  
Wir möchten begreifen –  
und können es doch kaum fassen.  
Wir fragen:  
„Wo finden wir dich? Sehen wir dich?“  
Es ist schwer zu verstehen,  
wenn Unbegreifliches geschieht:  
Unbegreiflich ist, dass Jesus, dein Sohn, sterben musste.  
So viel Gutes hat er getan.  
Hat uns gezeigt, wie groß deine Liebe ist.  
Unbegreiflich ist auch, was in unserer Welt geschieht.  
Dass so viele Menschen so viel Leid erleben.  
Wo ist Gerechtigkeit?  
Wo ist Hoffnung?  
Wir möchten auf dich schauen.  
Möchten erfahren,  
wie du bei uns bist  
in dem Leid, das wir tragen.  
Sei bei uns, wenn wir von Jesus erzählen und hören.  
Amen.

## Erzählung

In Jerusalem sind viele Menschen zusammengekommen. Sie wollen das Passahfest feiern. Das Fest, das an den Auszug der Israeliten aus Ägypten erinnert.

Jesus kommt auf einem Esel in die Stadt. Seine Jünger folgen ihm. Die Menschen legen grüne Palmzweige und ihre Umhänge auf den Weg. Heute legt man einen roten Teppich aus, wenn jemand ganz Besonderes erwartet wird. Damals waren es Palmzweige und Kleidung, damit der wichtige Mensch nicht durch die staubige Straße kommen musste.

Kleine und große Leute stehen am Wegrand und singen:  
„Hosianna! – Hilf uns! – Ja, du wirst uns helfen!“

Als Jesu dann den Tempel erreicht, ärgert er sich. Im Tempel treiben die Händler Handel. Der Tempel soll doch ein Ort des Gebetes sein! Jesus wird wütend und jagt die Händler hinaus.

Das passt den Priestern und den Machthabern überhaupt nicht. Jesus hatte auch vorher schon Dinge getan, mit denen sie nicht einverstanden waren. So beschließen sie in der Nacht: „Jesus muss sterben.“ – Doch: Wie sollten sie Jesus finden?

Da kommt Judas Iskariot zu ihnen und sagt: „Ich kann euch zeigen, wo ihr Jesus findet.“ Die Priester geben Judas Geld, damit Judas ihnen bei ihrem Plan hilft.

Der Abend des Passahmahls ist gekommen.

Jesus sagt zu seinen Jüngern:

„Dies ist das letzte Mahl, das ich mit euch halte.

Ich werde das Passamahl so lange nicht mehr essen, bis es im Reich Gottes in Vollendung gefeiert wird.

Einer von euch wird mich verraten. Ich muss sterben.“

Dann macht Jesus etwas anderes, als die Jünger es beim Passahmahl gewohnt waren.

Er nimmt das Brot, bricht es entzwei und sagt:

„Nehmet hin und esset: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.“

Und dann nimmt er den Kelch und sagt:

„Trinkt alle daraus; das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“

Die Jünger sind sprachlos. Sie wissen nicht, was sie davon halten sollen. Es ist alles so anders als sonst. Was soll das? Nachdem sie gegessen und getrunken und gebetet haben, geht Jesus in den Garten Gethsemane. Dort möchte er allein sein mit Gott und beten. Die Jünger folgen ihm.

Wir können uns vorstellen, dass jeder einzelne Jünger seine eigenen Gedanken zu den Worten von Jesus hatte.

Hören wir, was sie uns erzählen – dort, im Garten Gethsemane:

*(An dieser Stelle kann die Einladung ergehen,  
an einen Ort draußen vor dem Gemeindehaus  
oder vor der Kirche zu gehen.*

*Dort könnte ein Rundweg vorbereitet sein.*

*An einzelnen Stationen*

*steht jeweils eine Konfirmandin bzw. ein Konfirmand  
oder eine andere Person*

*und erzählt aus der Perspektive eines Jüngers  
von seinen Gedanken in dieser Nacht.*

*Es werden kleine Gruppen gebildet,  
die gemeinsam von Jünger zu Jünger gehen.*

Wir laden Sie und euch nun ein, mit nach draußen zu gehen.

Dort lassen uns die Jünger an ihren Gedanken teilhaben.

Danach kehren wir hierher zurück.)

## **Simon Petrus**

Ich bin Simon und möchte euch von mir und Jesus erzählen.  
Ich traf Jesus am Ufer des Sees. Ich war gerade dabei, mein  
Fischernetz auszuwerfen.

Jesus sagte zu mir: „Folge mir nach!“ Und das tat ich auch.

Die Jahre vergingen. Wir reisten weit umher und es kamen  
immer mehr Jünger dazu.

Jesus ist ein großartiger Prediger. Immer, wenn wir irgendwo  
waren, versammelten sich die Menschen. Manchmal liefen sie  
Stunden hinter uns her.

Einmal waren es mehrere Tausend Menschen. Es wurde schon  
Abend und ich sagte zu Jesus: „Es sind zu viele Menschen, du  
musst sie nach Hause schicken!“ aber er erwiderte es mit  
einem klaren: „Nein“.

Jesus sagte: „Was habt ihr dabei? Gebt mir all euer Essen!“  
Wir hatten ein wenig Brot und noch weniger Fisch. Jesus  
dankte Gott und brach das Brot in kleine Stücke und gab es  
den Menschen. Alle haben gegessen und sind satt geworden.

Und jetzt, jetzt stehe ich hier und habe gehört, dass einer von  
uns ihn verraten wird und dass er bald sterben wird.

Wie kann das sein? Warum, warum?

Ich verstehe das nicht.

## Andreas

Hallo ich bin Andreas.

Ich war früher ein Jünger von Johannes dem Täufer. Doch Johannes schickte mich und meinen Bruder Simon zu Jesus.

Ich spreche nicht viel. Vielleicht, weil ich viel darüber nachdenke, warum und wozu und wie wir Menschen leben. Und was geschehen wird, wenn wir sterben und wenn wir tot sind.

Wie die anderen Jünger war ich dabei, wie Jesus den Menschen Mut gemacht hat. Wie er Kranke geheilt hat und wie er von Gottes Liebe erzählt hat.

..... aber ich denke viel darüber nach, dass Gott oft nicht da zu sein scheint, wo jemand Hilfe, Trost und Zuspruch braucht.

Da frage ich mich:

Wo ist Gott bei all dem Leid

und all der Ungerechtigkeit auf der Erde?

## Jakobus

Hallo ich bin Jakobus, der Freund von Johannes.

Und ich bin ganz schön aufgewühlt.

Was Jesus da gesagt hat, kann ich gar nicht glauben.

Von Anfang an habe ich so viel Gutes mit Jesus erlebt.

Ich möchte euch erzählen, wie es anfang mit mir und Jesus. Einmal waren da Boote zum Fischen auf See. Johannes und ich kannten die Fischer, es waren Andreas und Petrus.

Sie hatten seit Tagen keinen richtigen Fang mehr gemacht.

Es sah so aus, als ob es auch diese Nacht nichts werden würde. Als sie traurig zurückkehrten, sagte Jesus zu ihnen:

„Fahrt noch einmal hinaus auf den See und werft eure Netze aus!

Petrus und Andreas hatten nicht wirklich Lust und auch keinen Mut. Sie glaubten nicht, dass es nun besser werden würde, Doch sie fuhren dennoch noch einmal auf den See hinaus und warfen die Netze aus.

Da geschah etwas Unglaubliches!

Es waren so viele Fische im Netz, dass Johannes und ich helfen mussten, sie an Land zu bringen.

Dann sagte Jesus: „Kommt, folgt mir nach!“

Das überzeugte uns alle und darum folgen wir Jesus.

Und jetzt? Jetzt soll er sterben? Das verstehe ich nicht.

## Johannes

Hallo ich bin Johannes.  
Jakobus und ich sind zwei der ersten Jünger Jesu.  
Er hat uns beim Fischen angesprochen.

Er hatte so eine Ausstrahlung,  
dass wir ihm ab da immer gefolgt sind.  
Wir sind richtig gute Freunde.

Doch nun erzählt er uns, dass einer von uns ihn verrät und er deshalb sterben soll. Ich kann das nicht begreifen.

Er ist doch so mächtig, das haben wir selbst erlebt:

Einmal, als wir wieder Menschen von Gott erzählten,  
wollte Jesus eine Pause machen  
und mit einem Boot auf die andere Seite vom See fahren.

Wir stiegen ein. Zunächst war noch alles friedlich.  
Dann kam ein Sturm auf, einer von der ganz heftigen Sorte.  
Der Sturm wurde immer heftiger und unser Boot schaukelte  
immer stärker.

Wir bekamen alle Angst. Aber Jesus schlief ganz ruhig hinten  
im Boot. Wir weckten ihn. Er stand auf und sagte zum Meer  
und zum Sturm: „Seid still!“.

Und was dann passierte ist unglaublich. Das Meer und der  
Wind hörten auf. Wir waren total erstaunt. Jesus hat uns damit  
gezeigt, dass er sogar Macht über die Natur hat.

Und jetzt soll er sterben. Das glaube ich nicht.

## Philippus

Hallo, ich bin Philippus. Ich bin ganz durcheinander von dem,  
was Jesus uns gerade erzählt hat.

Das kann gar nicht sein, dass er bald sterben muss.

Er hat uns und so vielen anderen Menschen von Gott erzählt  
und wie sehr Gott die Menschen liebhat.

So wie in der Geschichte, die mich am meisten begeistert hat:

Ein Sohn hatte sich von seinem Vater sein ganzes Erbe geben  
lassen und ist von Zuhause weggegangen. Er hatte eine Zeit  
lang ein sehr schönes Leben und viele Freunde. Doch eines  
Tages hat er kein Geld mehr. Er suchte sich Arbeit: er musste  
Schweine hüten. Sein Hunger war so groß, dass er das Futter  
von Schweinen essen wollte. Doch das durfte er nicht.

Da hatte er eine Idee: „Ich will nach Hause zu meinem Vater  
gehen. Vielleicht kann ich bei ihm als Knecht arbeiten. – Ich  
frage mich: Ob er mich noch haben möchte?“

Doch der Sohn ist trotzdem nach Hause gegangen. Sein Vater  
hat ihn schon von fern gesehen und ist ihm entgegengelaufen.  
Mit großer Freude hat der Vater seinen Sohn empfangen.  
Er jubelte: „Mein Sohn ist wiedergekommen. Lasst uns feiern!“

Jesus sagte dann: „So ist Gott! Wie ein liebender Vater!  
Er freut sich über alle Menschen, die zu ihm kommen. Auch,  
wenn sie Fehler gemacht haben.“

Wenn Jesus nun aber stirbt - was ich immer noch nicht glauben  
kann - wer erzählt den Menschen dann, wie sehr Gott die  
Menschen liebt?

## Nathanael

Ich bin Nathanael. Das erste Mal, das ich Jesus begegnet bin, war, als ich unter einem Feigenbaum saß.

Gerade hat Jesus uns gesagt, dass einer von uns ihn verraten wird und dass er sterben wird. Ich kann das einfach nicht glauben. Wir sind doch schon so lange befreundet und kennen uns so gut!

Ich kenne auch seine Geschichten so gut. Besonders gefällt mir das Gleichnis vom Feigenbaum:

Ein Weinbauer hatte auf seinem Gut einen Feigenbaum stehen. Schon lange stand der Baum da, aber er trug keine Früchte mehr. So beschloss der Weinbauer, ihn umzuhauen. Sein Weingärtner sagte:  
„Bitte, tu‘ das nicht. Ich werde die Erde um den Boden umgraben und ihn pflegen. Dann wird der Baum sicher Früchte tragen. Wenn nicht, kann der Baum immer noch umgehauen werden.“

Immer wenn Jesus dieses Gleichnis erzählte, wurde mir klar, dass wir uns umeinander kümmern müssen, damit es uns gut geht. Wir brauchen Zuspruch und Ermutigung.

Was aber, wenn Jesus sterben wird?  
Wer erzählt den Menschen dann von Gott und seiner Liebe?

## Matthäus

Ich bin Matthäus. Früher war ich ein Zöllner. Ich saß beim Stadttor und kümmerte mich darum, dass die Leute Zoll bezahlen. Jeder, der in die Stadt wollte, musste Zoll zahlen.

Jetzt gehöre ich auch zu den Jüngern von Jesus. Was Jesus sagt und was er tut, macht mir Mut. Doch heute hat er etwas gesagt, was ich gar nicht verstehen kann. Dass einer von uns ihn verraten wird und dass er sterben wird. Warum sollte es so kommen, wie er sagt? Sonst habe ich ihn immer gut verstanden, aber heute?

Ich erinnere mich gut an den Tag, als Jesus in unsere Stadt kam. Einer meiner Zöllnerkollegen hatte gerade Dienst. Er heißt Zachäus. Er war eigentlich kein guter Mensch, denn er verlangte von den Leuten, die in die Stadt kamen, viel zu viel Geld. Von Zachäus wollte man nichts wissen. Doch Zachäus wollte unbedingt Jesus sehen. Weil Zachäus kleiner war als die allermeisten, ist er auf einen Maulbeerbaum geklettert. Von dort oben konnte er Jesus gut sehen. Und Jesus hat Zachäus gesehen. Er ist stehen geblieben und hat gesagt: „Zachäus, komm schnell runter vom Baum. Ich möchte heute bei dir zu Hause sein.“ Alle haben sich gewundert. Als Jesus mit Zachäus zurückkam, zahlte Zachäus den Leuten das Geld, das er zu viel verlangt hatte, zurück. Einigen gab er sogar noch mehr zurück.

Jesus sieht immer das Gute in den Menschen. Und jetzt erzählt Jesus, dass er sterben wird. Das ist ganz schlimm! Was wird dann mit solchen Menschen wie Zachäus?

## Thomas

Ich bin Thomas. Meine Freunde sagen immer, dass ich nicht so leichtgläubig bin. Ich brauche immer handfeste Beweise, um überzeugt zu sein.

Einmal war ich mit Jesus zusammen unterwegs. Da kamen wir zu dem Haus eines Menschen mit Geschwüren.

Bislang hatte sich keiner in das Haus hineingewagt, alle hatten Angst davor, sich anzustecken. Ich erschrak, als Jesus näher heranging. Da kam auch schon der Mann aus dem Haus. Er war schrecklich entstellt. Aber statt umzudrehen, ging Jesus näher heran. Der Mann fiel vor Jesus auf die Knie und sagte: „Ach Herr, ich weiß, Du kannst mich heilen, wenn du es willst.“ Ich war ganz perplex. Konnte Jesus das wirklich? Er würde sich anstecken. Doch Jesus beugte sich nieder zu dem Mann, fasste seine kranken Hände und sagte: „Ich will es tun, sei rein.“

Ich werde die Augen des Mannes nie vergessen. Sie begannen zu leuchten! Der Mann stand auf und ging heim. Später erfuhr ich, dass er tatsächlich wieder ganz gesund geworden ist.

Nach diesem Erlebnis gab es oft Momente, in denen Jesus andere Menschen geheilt hat. Hätte ich das nicht jedes Mal mit eigenen Augen gesehen, würde ich es nicht glauben.“

Doch nun sagt Jesus, dass er bald sterben wird. Ich kann nicht glauben, dass ein Mensch, der Menschen heilen und ihnen helfen kann, sterben soll.

Ich liebe ihn und würde alles für ihn tun.

Ich bin ganz durcheinander.

## Jakobus

Ich bin Jakobus, der Jüngere und kann es gerade gar nicht fassen. Jesus sagte uns gerade, dass er bald nicht mehr bei uns sein wird und dass das unser letztes gemeinsames Abendmahl war!

Mir gehen gerade wieder diese ganzen Geschichten durch den Kopf, die Geschichten und Gleichnisse, die Jesus immer erzählte. Eine davon finde ich nach wie vor sehr besonders: Der Barmherzige Samariter.

Jesus hat diese Geschichte erzählt, als er danach gefragt wurde, wer denn der Nächste sei.

Es ging um einen Menschen, der überfallen wurde. Viele kamen vorbei und schauten weg, ließen ihn verwundet liegen. Dann kam ein Mann aus Samaria und hat dem Verwundeten geholfen. Er mietete sogar ein Zimmer für ihn und ließ ihn vom Wirt pflegen bis er wieder gesund wurde.

Ich habe gedacht: „So, wie dieser Mann sich um den Verwundeten gekümmert hat, so kümmert sich Jesus um uns.“ Darum kann ich das alles nicht verstehen, was nun geschehen soll. Dass Jesus sterben soll.

Ich bin fix und fertig. Ich lege mich schlafen.

Ist es jetzt wirklich das Ende?!

## Thaddäus

Mein Name ist Judas Thaddäus.

Nein, nicht der Judas Iskariot, mit dem ich oft verwechselt werde. Ich bin Judas Thaddäus. Ich kann nicht verstehen, warum mich so viele mit ihm verwechseln.

Ich habe doch ganz eigene Interessen und bin ganz anders als er.

Genauso wenig verstehe ich, dass Jesus durch einen von uns sterben soll. So gern möchte ich von ihm noch viel über Gott lernen und erfahren.

Jesus hat uns und so vielen Menschen Gutes getan. Er könnte noch viel mehr helfen.

Doch nun hat er gesagt, dass einer von uns ihn verraten wird und dass er sterben wird. Das kann ich mir nicht vorstellen.

Jesus hat immer so bewegende Geschichten und Gleichnisse erzählt. Besonders gern mag ich die vom verlorenen Schaf. Da verliert der Hirte eines seiner 100 Schafe und verlässt die anderen 99 Schafe, um das eine zu suchen.

Als er es dann findet, freut er sich mit all seinen Freunden so sehr!

Durch diese Geschichte wurde mir richtig klar, dass für Gott jeder Einzelne wichtig ist und dass wir nie allein sind. Diese Geschichte schenkt mir Hoffnung.

Aber was soll sein, wenn Jesus nicht mehr sein sollte – das kann ich mir gar nicht vorstellen!

## Simon

Ich bin Simon.

Bevor ich zu Jesus kam, habe ich gegen die Römer gekämpft. Ich wollte, dass die Römer aus Israel verschwinden und wir in Freiheit leben können.

So gern war ich mit Jesus unterwegs, so gern habe ich ihm zugehört. Jesus hat Menschen frei gemacht! Ich denke an die Frau, die viele Jahre mit einem krummen Rücken gelebt hat.

Sie konnte gar nicht mehr aufrecht stehen. Sie war ganz gebeugt und krumm. Es sah so aus, als ob sie eine schwere Last trägt. Vielleicht einen Kummer oder eine rätselhafte Krankheit?

Wir waren mit Jesus in einer Synagoge in einem Gottesdienst. Jemand hat aus der Buchrolle mit den Heiligen Schriften vorgelesen. Dann ist Jesus aufgestanden. Er wollte predigen. Doch bevor er begann, hat er die Leute angesehen. Er hat auch diese Frau gesehen. Ganz hinten stand sie, ganz klein, ganz krumm.

Jesus hat diese Frau zu sich gerufen. Sie ist gekommen. Dann hat Jesus zu ihr gesagt: „Sei frei von deiner Krankheit.“ Er hat ihr die Hand auf den Rücken gelegt, auf die krumme Stelle. Die Frau hat sich ganz langsam aufgerichtet. Immer weiter. Bis dass sie ganz gerade vor Jesus stand. „Danke, guter Gott!“ hat sie gerufen.

Und jetzt, jetzt stehe ich hier und habe gehört, einer von uns wird ihn verraten und er wird sterben. Und das schon bald. Wie kann das sein? Warum, warum? - Ich verstehe das nicht.



## Judas

Ich bin Judas. Ich bin abgehauen.

Als Jesus mir sagte:

„Ich weiß, dass du mich verraten wirst,“ da bin ich fortgelaufen.

Ob ich mich geschämt habe?

Ob ich mich vor der Wut meiner Freunde gefürchtet habe?

Oder vor Jesus?

Oder vor Gott?

All das weiß ich nicht.

Das weiß keiner.

Ob es auch in eurem Leben Momente gab,  
in denen ihr fortgelaufen seid?

Ich habe Jesus verraten.

Er wird sterben.

Jesus hat uns gezeigt, dass Gott gnädig ist.

Doch ich bin verzweifelt.

Wird Gott mir gnädig sein?

## Fürbitten

Wir sind bei den Jüngern gewesen  
und haben sie in ihren Gedanken und ihrer Traurigkeit erlebt.

Vielleicht sind uns eigene Gedanken und Traurigkeiten  
durch den Kopf gegangen.

Lasst uns beten:

Du unser Gott,  
gerade auf dem Weg haben wir von den Jüngern erfahren.

Sie waren bedrückt, als sie darüber nachdachten,  
dass Jesus ihnen gesagt hatte,  
dass er sterben wird  
und dass einer von ihnen Jesus verraten wird.

Sie waren traurig und verletzt.

Auch uns ergeht es manchmal so.  
Darum kommen wir zu dir und bitten dich:

Guter Gott  
Sei bei denen, die viel Trauer erleben  
und denen die Welt, so wie sie ist, sinnlos erscheint.  
Sei auch bei uns, wenn wir traurig sind.

Es geschieht so viel Unrecht.  
Schaffe Recht!

Gib uns offene Augen, Unrecht zu sehen,  
und zeige uns Wege, wie wir helfen können.

Für viele Menschen gibt es Situationen,  
die hoffnungslos erscheinen.  
Schenke ihnen Mut und Hoffnung.  
Zeige uns, wie wir Hoffnung schenken können.

Hilf uns, darauf zu vertrauen,  
dass du es gut mit uns meinst.

In der Stille bringen wir vor dich,  
was uns auf dem Herzen liegt: .....

*(... und zünden dazu ein Licht an.)*

Gemeinsam lasst uns beten mit den Worten Jesu Christi:

Unser Vater im Himmel.

### **Segen**

Der Herr segne uns.  
Der Herr halte schützend seine Hand über uns.  
Der Herr gebe uns Kraft, Hoffnung und Trost.  
Der Herr lasse uns nicht aus den Augen,  
er, der Vater und Sohn und der Heilige Geist.  
Amen.

*(Verf. unbekannt)*